

Erstausgabe
ebenfalls
70 Bg. monatlich.

Mit der Wochenbeilage
„Dortm. Lustige
Blätter“
nur 10 Bg. mehr.
Bei der Post mit den
Beilagen:
monatlich 80 Bg.

Berliner Bureau:
Berlin SW.
Markgrafstr. 19.

Für die Redaktion verantwortlich: August Saffrian,
Dortmund; für Inserate u. Verträge: Jul. Reimert,
Dortmund.

Telephon: Nr. 318; Geschäftsstelle:
408; Redaktion, Expedition
Anschlüsse: 404; und Drucker:
Redaktion und Expedition: Reinoldstraße 19.

Erstausgabe 12 bis 1 Uhr;
der Redaktion: 12 bis 1 Uhr;
Redaktionsamt: 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 433 (Gehr. Fransen).
Hilber Nr. 304 (H. Rämmer).
Gehr. Nr. 151 (H. Rämmer).
Dortm. Nr. 124 (H. Rämmer).
Dortm. Nr. 305 (H. Rämmer).

Erst Nr. 435 (H. Rämmer & Co.).
Schwerte 144 (H. Rämmer).
Hilber Nr. 444 (H. Rämmer).
Hilber Nr. 1352 (H. Rämmer).
Hilber Nr. 744 (H. Rämmer).

Inserationspreis:
25 Bg. die Zeile, für
amtl. und amtliche
Anzeigen 30 Bg. Arbeit
markt 25 Bg. Resten
der Zeile 1 Bg.
Erstausgabe Dortmund,
Dortm. gewählte Adressen
erhöhen bei Konturen,
Zusatzbeilagen und
gerätlichen Anlagen
für die Aufnahme und
Rückführung unterliegt
eingelieferter Manuskripte,
sowie für die Aufnahme von
Illustrationen und
Bilder nicht ohne
Voraussetzung.

General-Anzeiger

für Dortmund und die

Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet.

Unparteiisches Organ für Jedermann.

Sonntags-Ausgabe.
Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei
Ausgaben und das vierseitige Unter-
haltungsblatt, zusammen
14 Seiten

Eigener
Depeschendienst
des General-Anzeigers.

Die Lage auf dem Balkan.

Der russisch-französische Gegensatz.

Paris, 9. Aug. Als Ergänzung und Kommen-
tar zu den heftigen Ausfällen der russischen
Presse über die Haltung Frankreichs kann man die
Erklärungen betrachten, die eine hochgestellte Per-
sönlichkeit des Petersburger Korrespondenten des
„Figaro“ abgab. „Rusland“, so sagte der Staats-
mann, „hat während der langen Dauer der Balkan-
kriege die ganze Welt durch seine Mäßigkeit und
absolute Unparteilichkeit in Bewunderung versetzt,
und nun da die russische Diplomatie zum ersten
Male einen bestimmten und ebenfalls uneigen-
nütigen Wunsch äußert, stößt sie auf die
unerwartete Opposition ihres
Bundesgenossen“

und erlebt eine schwere diplomatische Niederlage.
Es ist klar, daß Rusland sich Bulgarien mit seinem
Grenzwort verpflichtet hat, von seiner Haltung
nicht abzuweichen und alles aufzubieten, um eine
Revision des Bulgarer Vertrages herbeizuführen,
der nicht hinreicht, um die Lebensinteressen Bul-
gariens zu sichern. Rusland wird daher seine Politik
fortsetzen, mit dem stillen Begehren, daß es in die-
sem Werke des Friedens nicht auf Frankreich zur
Seite hat.“

Paris, 9. Aug. Nach einer Depesche des „Ma-
tin“ aus Petersburg entwirft sich die russische
Diplomatie auch darüber, daß die Ottoman Bank,
die hauptsächlich mit französischem Gelde arbeitet,
der Türkei Geld hergibt, um ihr den Fiskus in
Thrazien zu ermöglichen. Die Türkei gesteht ohne
weiteres zu, daß ohne das Geld der französischen
Kapitalisten sie niemals Adrianopel hätte wieder-
gewinnen können. Gerade, vorgerufen, als eben
die Vorkämpfer im Namen Europas in Istanbul die
Räumung Adrianopels
verlangten, hat die Ottoman Bank der Türkei neu-
erdings 15 Millionen Franken überwiesen, die ihr
gestattet werden, Adrianopel zu verlassen.

Die Rechtfertigung der Franzosen.

Paris, 9. Aug. Der „Gaulois“ meldet, Ab-
min Ferdinand habe kurz vor dem mündlichen Ab-
schluß des Friedensvertrages alle Staatsoberhaupt-
ter telegraphisch um ihre Unterstützung hinsichtlich
einer Revision der Bulgarer Bestimmungen ge-
beten und gegen die Behandlung der Kamalafage

zugunsten der Griechen Einspruch
erhoben. Frankreich, England und Deutschland hät-
ten alsbald geantwortet, daß sie keine Möglichkeit
sahen, dem Ansuchen des Kaisers Ferdinand zu so-
gen, da einerseits die Bulgaren selbst den Opfern
nicht hätten und andererseits die drei Mächte
dem Grundsatz der Balkanvölker treu bleiben wol-
ten. Der „Gaulois“ sagt weiter, im übrigen sei die
Bevölkerung von Kamala der Mehrheit nach grie-
chisch, so daß die Stadt logischerweise Griechenland
zufallen müsse.

Der „Matin“ schreibt anlässlich der von der rus-
sischen Presse wegen der Kamalafage gegen die
französische Diplomatie gerichteten Angriffe: „Wir
beugen die Überzeugung, daß die Frage, ob Kamala
im Besitz der Griechen oder Bulgaren sein solle, nicht
wichtig genug ist, um die französisch-russischen Be-
ziehungen soweit zu beeinflussen. Die Wichtigkeit
der Interessen, die Frankreich auf dem Balkan hat,
läßt sich keineswegs mit der Wichtigkeit seiner Be-
ziehungen zu Russland vergleichen. Bisher hat
Frankreich die

russische Orientpolitik
unterstützt, so oft Russland mit Österreich uneinig
war; heute sind Russland und Österreich nicht mehr
uneinig. Das ist ein Grund mehr, um begreifen zu
können, daß die französische Regierung wie bisher
auch in Zukunft eine Politik verfolgen wird, die in
vollem Einklang mit der russischen Regierung
steht.“

Der „Reit Parisien“ meint: In gewöhnlich gut
unterrichteten Kreisen sah man die russische Inter-
vention als eine bloße Formsache an. Man glaubte,
daß Russland hauptsächlich dabei den Grund hatte,
den Bulgaren eine moralische Genugtuung zu ge-
ben und zu zeigen, daß es für sie zum mindesten
die gleichen Gefühle hege wie Österreich.

Die Note der Mächte
abgelehnt.

Konstantinopel, 9. Aug. Im gestrigen
Ministerrat wurde beschlossen, auf die am Don-
nerstag von den Vorkämpfern überreichte Verbal-
note eine ablehnende Antwort zu erteilen. Es
wurde darauf hingewiesen, daß zwischen Thrazien
und Maritsa eine Armee von annähernd 300 000
Mann stehe, die einem Befehl der Regierung,
Thrazien und Adrianopel zu räumen, keine Folge
leisten würde.

Erhebliches Aufsehen erregt hier die Meldung,
daß türkische Truppen den südbrasilianischen Ort
Sakli besetzt haben, der 60 Kilometer von Enos,
jenseits der neuen Londoner Grenzlinie liegt.

Berliner Börse.

Berlin, 9. August. Die seitens Russlands
und Österreich-Ungarns bestehende Absicht, den
Vertragsvertrag in Bulgarien zugunsten Bulgari-
ens einer Revision zu unterziehen, hat die in
den letzten Tagen obwaltende Unsicherheit von einer
endgültigen Klärung der politischen Lage doch et-
was beeinträchtigt. Hierzu kam noch das am
Donnerstag gemeldete stärker hervortretende
Entlassungsbedürfnis der Spekulation und die
Wahrnehmung, daß die Auflast des Subsidiums,
wovon in den letzten Tagen eine wesentliche Stütze
der festen Grundstimmung ausging, wieder nach-
ließ. Unter diesen Umständen war die Stimmung
des heutigen Verkehrs als reserviert zu bezeichnen
bei nicht nachgebenden Kursen. Zu Beginn war
die Kursgestaltung uneinheitlich. Obwohl leichte

Abwärtsbewegungen in der Mehrzahl waren, sind doch
auch geringfügige Besserungen am Montanmarkt
zu verzeichnen gewesen. Es schien hier, als ob
das aus New York gemeldete Anziehen der amerika-
nischen Rohstoffpreise einer allgemeinen Ab-
schwächung auf diesem Gebiet zunächst hindernd im
Wege stand. Etwas fähbarere Einbußen hatten
Kassa und Brins Feinroh-Eisen. Aus gut ge-
haltenen erwießen sich österreichische Werte auf festes
Wien. Bei diesem Geschäft blieb auch später die
Neigung zu weiteren Abschwächungen bestehen.
Täglich Geld 4 bis 4 1/2 Prozent. Die Seehandlung
war mit unveränderten Sätzen am Markt.

Die Börse blieb später im allgemeinen unver-
ändert. Gegen Schluss trat aber auf Dedungen,
namentlich am Montanmarkt, eine leichte Be-
festigung ein. Der Kassamarkt der Industrie-
papiere war weniger lebhaft, aber gut behauptet.

Kriegsgefahr in Amerika.

Während Europa noch mit der Liquidation des
zweiten Balkankrieges beschäftigt ist, steigt drüben
in Amerika die Gefahr eines neuen Krieges her-
auf, der, so fern der Schauplatz auch von uns liegt,
doch auch für unser Erwerbsleben nicht ohne Belang
wäre. Die Friedensmission des außerordentlichen
amerikanischen Gesandten für Mexiko, John Lind,
scheint das Gegenteil von dem zu erreichen, was
sie bezweckte und man rechnet in Washington mit
der Möglichkeit kriegsähnlicher Verwicklungen zwischen
Mexiko und den Vereinigten Staaten.

Die Votschaft Wilsons.

Frankfurt am Main, 9. August. Durch die Dro-
hungen des mexikanischen Präsidenten Huerta läßt
sich der Präsident Wilson nicht beeinflussen. Sein
persönlicher Vertreter, John Lind, wird, wie der
„Frankf. Bzg.“ aus New York gemeldet wird, nach
der Ankunft in Mexiko dem amerikanischen Ge-
schäftsträger die von dem Präsidenten Wilson ihm
für Huerta übergebene Votschaft ausliefern. Die
Votschaft wird dann veröffentlicht werden. Nach-
richten aus Washington besagen, daß die Votschaft
an Huerta gleichsam im Auftrag
aller zivilisierten Völker
erfolgt, die Interessen in Mexiko haben.

Die bedrohten Gesandten.

London, 9. Aug. Die „Times“ meldet aus
Washington: Hier herrscht große Sorge wegen
Mexiko: Die öffentliche Stimmung ist derart, daß
jede Verleumdung Linds eine ähnliche Wirkung
haben wird, wie die Explosion der Bombe vor Ruß-
land.

Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges
zur Folge hatte und wahrscheinlich Krieg bedeuten
würde.

Nachdem die mexikanische Regierung offiziell er-
klärt hat, daß Lind ihr unwürdig sei, hat gestern
der Gouverneur der Stadt Mexiko mitgeteilt, daß
es ihm unmöglich sei, Lind vor Ausbreitungen der
Volksmenge zu schützen, falls er sich in innermexi-
kanische Angelegenheiten mische oder den Rücktritt
Huertas verlange sollte.

Deutsche Interessen in Mexiko.

Berlin, 9. Aug. Durch eine kriegerische Zu-
spitzung der Verhältnisse in Mexiko würden auch
deutsche Wirtschaftsinteressen stark berührt werden.
Die Ausfuhr von Deutschland nach Mexiko hatte

1911 einen Wert von 45,1 Millionen Mark, wäh-
rend die Einfuhr aus Mexiko nach Deutschland
3,6 Millionen Mark betrug. Besonders wichtig
ist Mexiko für den Silbermarkt, da es in der Sil-
bergewinnung mit einer Produktion von 222 Milli-
onen Kilogramm die erste Stelle unter den Produ-
ktionsländern einnimmt und nahezu ein Drittel
der Silberproduktion der Welt an Silber
liefert.

Sechs verschiedene innere Anzeichen Mexikos
werden an der Berliner Börse notiert und nur
der Widerspruch der Regierung hat es verhindert,
daß in diesem Jahre neue Mexikaner aus dem Bank-
portfeuille an die Börse gebracht wurden. In
hiesigen Großbankkreisen, die zu Mexiko Bezie-
hungen unterhalten, wird es als abfällig empfunden,
daß in den letzten zwei Tagen aus Mexiko keine
Nachrichten hierher gelangt sind. Bisher hatte man
geahnt, daß es dem Präsidenten Huerta gelingen
werde, die Ruhe in Mexiko wieder herzustellen.
Allerdings rechnet man seit dem Scheitern der
lebenden mexikanischen Anleihe mit der Möglichkeit,
daß das Land in finanzielle Bedrängnis geraten
werde.

Die Unterfuchung bei den Berliner
Rechtsanwälten.

Berlin, 9. Aug. Die Unterfuchung bei den
Berliner Rechtsanwälten wegen der Hilfeleistung
von Referendaren beim Afforengeheim hat kein be-
stimmendes Material ergeben, womit die Angelegen-
heit wohl als erledigt betrachtet werden darf.

Aufgaben
des Meher Katholikentages.

Mex, 9. August.

Bis jetzt waren fast alle Katholikentage eine
großartige Feierlichkeit des Katholizismus, die mehr
außerhalb der Katholiken als innerhalb des Katholizismus
Charakter trugen. Ausdrücken über bestimmte
Tagesfragen, Richtungsverschiedenheiten, Reformen
usw. waren ausgeschlossen und werden es vielleicht,
trotz Gegenstand zwischen Berliner und Kölner Rich-
tung, auch fürs erste bleiben, um den Gesamtin-
druck der Begeisterung der gesamten Masse nicht
zu beeinträchtigen. Das Autoritätsprinzip, das durch
offene Gegenstände leiden würde und das doch der
Hauptträger des katholischen Gedankens ist, darf
auf keinen Fall angegriffen werden.

Nun macht aber die Berliner Richtung in ihren
Ordnungen doch den Versuch, eigene Anschauungen
mitten in die von den führenden abzuweichen, zur
Sprache kommen zu lassen; natürlich nicht, um
einen freireligiösen Geist in den Katholizismus zu
bringen, sondern um ihre
päpstlichen Anschauungen
gegenüber Kölner Richtung und Reichstagsfraktion
zum Siege zu bringen.

Die Trierer Beitragsblätter, die die Berliner
Richtung vertreten, lassen sich über diese Absicht in
einem Artikel „Eine wichtige Aufgabe des Meher
Katholikentages“ aus.

Aus dem Sage: Es kann kaum ein größeres,
kirchliches Interesse für Katholiken geben als die
Durchführung päpstlicher Erlasse, geht ihre Mei-

nung deutlich hervor. Dieser Satz bezieht sich

auf die

bekannte Enzyklika Pius 10.

aus dem Jahre 1911, in der er den Kampf zwischen
christlichen Gesellschaft und katholischen Arbeiter-
vereinen zu Gunsten der letzteren entscheiden wollte.
Der gleichen Meinung sind selbstverständlich auch
die Beitragsblätter, die verlangen, daß der Katho-
likentag sich in erster Arbeit mit der päpstlichen
Enzyklika beschäftigen solle. Der Artikel schließt
mit folgendem Satz, aus dem die Stellungnahme
der Berliner noch einmal klar und deutlich her-
vorgeht: „Und wählt nun ein Katholikentag aus
solchen Gründen die Enzyklika zum Verhandlungs-
gegenstand, dann müßte es doch sonderbar aussehen,
wenn Katholiken dort, wo sie als Katholiken — nicht
als Arbeiter oder Gewerkschaftler — zusammenkom-
men, in der Beurteilung und Aufnahme eines
klaren Schiedens ihres obersten Richters
nicht einig werden könnten.“

Die Frage der Enzyklika muß und wird be-
handelt werden, aber doch kaum so, wie die Ber-
liner wünschen. Die Kölner lassen die Sache auf
dem Katholikentag nicht zur Entscheidung kommen.
Die Versammlung wird dem Papst Gehorsam ge-
loben; doch christliche Gewerkschaften und katholische
Arbeitervereine werden sich weiter befassen.

Zum Swinemünder Boots-
unglück.

Noch drei Todesopfer.

Swinemünde, 9. Aug. Die bereits ausge-
sprochene Vermutung, daß in dem Bootsgeschehen
des Schiffers Bauer mehr als 20 Personen sich be-
funden haben und daß die gestern offiziell ausge-
gebene Liste von 13 Toten nicht vollständig sein
dürfte, hat sich leider bestätigt. Heute wird die
Zahl der Toten von den amtlichen Stellen in
Swinemünde auf 16 angegeben. Zu der bereits
veröffentlichten Liste kommen noch folgende drei
Namen: 1. Oberleutnant Schmitz zu Schmiedend,
vom zweiten Garde-Infanterie-Regiment in Berlin;
2. Oberleutnant Schlieffner aus Berlin und 3. Kauf-
mann Max Walschewski aus Laßum bei Nienburg.
Oberleutnant Schmitz wird seit Donnerstag ver-
misst, auch bei seinem Regiment ist kein Lebens-
zeichen von ihm eingetroffen. Es besteht nur noch
sehr geringe Hoffnung auf die Annahme, daß er
nicht in dem Segelboot gewesen ist. Man darf
hoffen, daß mit dieser Liste die Zahl der Todesopfer
abgeschlossen ist und daß es des Jammers nicht noch
mehr werden wird.

Mit absoluter Sicherheit läßt sich das freilich
auch heute noch nicht sagen, denn man weiß noch
immer nicht, wie viele Personen in dem gesunkenen
Boot gewesen sind. Der einzige, von dem man
darüber authentische Auskunft erwarten dürfte, ist
der Besitzer des Segelbootes, der gestern fälschlich
tot gesagt wurde. Er könnte gestern noch nicht ver-
nommen werden, weil er einen Nervenschlag erlitten
hatte und krank ist. Er wurde heute noch dem
Hafenbauamt in Swinemünde gebracht, um dort
vernommen zu werden. Die Vermutung verleiht
aber auch heute in den wichtigsten Punkten leider
ergebnislos. Bauer konnte nicht sagen, wie viel
Personen er in dem Boot gehabt hat.

steht sie vor mir und pfeift mir ins Gesicht: „Tot
sind alle Götter!“ Bergeweisung! ... Ich stelle
mich verblüfft und lache laut auf. Was — warum
sollte auch ich gerade derjenige sein? ... Doch
da schnauft sie schon wieder heran, diesmal knir-
schend: „Tot sind alle Götter!“ Ich freilich
bedenke. Da, in der höchsten Not: „Ja ... Ja ...
Töte ... ein Autol! Nein, die Götter leben noch!“
So gehe ich sie der Weise nach durch, nach-
denklich, hoffend, lachend, manchmal für eine Weile
gebannt, doch nie dauernd gestillt. Ich versuche
es mit einem zweiten Appell. Folge: Ein neuer-
licher Briefsturm, der in mir die Idee der Massen-
abfertigung zeitigt. Ein mit der Schreibmaschine
hergestellter Normalbrief, dem eine „abtrennbare
Seite“ mit zehn Fragepunkten angehängt ist, wird
an alle Bewerberinnen abgeschickt. Leider erhalten
viele Damen infolge eines Verfehlers bei der Num-
rierung zweimal dasselbe Schema, worauf eine
Plut von Schmachbriefen sich über den unglück-
seligen Verfasser der Fragebogen ergoß. ... Im-
merhin war auch in diesem Falle die Ausbeute am
Humor nicht gering — obgleich es manchmal ich
selbst war, auf dessen Kosten gelacht wurde.

Aber einer gelang es schließlich doch, mich zu
heiraten — und damit hatte die unterhaltliche
Sammlung ihren natürlichen Abschluß erreicht.

Das Heiratsgesuch.

„Als ich noch langjähriger Abwesenheit im
Auslande nach der Stadt meiner Kindheit zurück-
kehrte, kam ich mit ein wenig vereinfacht vor.
Meine vielen Fahrten und Reisen hatten mir mei-
nen Geburtsort entfremdet. Empfehlungen, die ich
mitbrachte, wiesen mich oft genug an Verstorbene,
oder es öffneten sich mir jene Familien, in denen
die bekannte konventionelle Gewohnheit herrschte,
die man am besten mit dem Ausdruck „Langeweile“
bezeichnet. Statt jedes anderen samaritanischen
Gerichts setzte man mir ein interessantes Haus-
wörterbuch vor; im Hintergrunde aber lauerte
schon nach dem Mutter, stets bereit, segnend
über uns herzufallen.“ Natürlich entschlüpfte ich
von Fall zu Fall, ehe noch das Aussehen zu-
sammenschwappen konnte.

Aber, was sollte ich schließlich beginnen? Nach
Überwindung mannigfacher Bedenken entschloß ich
mich, auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“
an meine Zeitgenossinnen zu appellieren.
Der Erfolg war phänomenal: nicht weniger als
400 Briefe liefen ein, meist allerdings solche, die
sich durch freiwilligen oder unfreiwilligen Humor
auszeichneten. Da war zum Beispiel ein Vater,
der statt der Abbildung seiner Tochter die Ab-

bildung seiner drei Häuser einbande. Eine Be-
werberin schrieb:

„Ich bin ein lustiges Ding, genannt Quack-
fischer. Heiraten Sie mich — Sie lachen sich
kaputt! ... Die Jugendlichen suchten durch
Schönheit zu locken, die älteren Jahrgänge alles
„absolut Schöne“ als unerreichbares Ziel zu dis-
kreditieren. (Gewöhnlich hatten die letzteren ihre
Photographie „nicht bei der Hand“.) Eine sprach-
ferne Kaufmanns-„nicht bei der Hand“. Einige
suchten durch fette Abbildungen ihrer diversen
Gehilfen den Eindruck zu machen — sie hatten aber
leider, wie die spätere Erfahrung zeigte, nur in
den allerersten Fällen übertrieben. Eine „fidele
Rang“ überreichte folgende Entschuldigungs-
„Ich bin jung und lustig und würde Sie vielleicht sehr
gern haben können; aber ich muß als Frau meine
Kleider nach Maß und Pariser Schnitt arbeiten lassen
können. Sollte das nicht der Fall sein, so nehmen
Sie eine meiner Freundinnen als Frau,
die in Garbentochter bedienender ist; allerdings
ist sie auch nicht so hübsch wie ich.“

Schließlich trat ich in die Rendezvousperiode
ein. Es dürfte in der Stadt keine Strahende,
kein besseres Café, keine Konditorei geben, wo ich
nicht mit einem heizungslustigen Mädchen ge-
traffen hätte. Eine einzige Tagesnummer weist
6 Cafés, 4 Chocoladen, 3 Eiscafés, 4 Melan-

und 8 Kuchen mit Schlaghahn auf ... Und gar
mein Konsum an Krennblumen fürs Anopfloch!
Um 8 Uhr mußte ich im Café sitzen, eine gelbe
Kose vor mir auf dem Tisch. Um 4 Uhr war wie-
der eine andere fällig; sie wollte mich an einer
weisen After erkennen. Und so war Stunde für
Stunde besetzt bis spät abends.

Was ich in jener Rendezvouszeit zumeist ent-
traf, waren kühle Rechnerinnen, die bei jedem
Händedruck zu fragen schienen: „Wirst Du mich
auch wirklich heiraten?“, zweifelhafte Schönheiten,
die mich noch einfindiger Bekanntheit anpumpten.
Einen Nachtschiff, der leider als frisch bekannt ist
und nur wissen möchte, wieviel Anträge eingelaufen
sind.“ Ich mußte mich einem Dutzend anderer Normal-
gänger in eine Konditorei. Erkennungszeichen: ein
Weidenstrauch auf dem Tisch. Eine Stunde vor
der vereinbarten Zeit fand dreizehn erwartungsvolle
Nieten versammelt — alle mit einem Weidenstrauch
bewaffnet. Nur mit Mühe entging ich der Gefahr,
gehandelt oder als Mädchenhändler verhaftet zu wer-
den. Ein andermal reiste ich extra nach Koblenz,
um eine humor- und liebevolle, begüterte und sonst
mit allen sonstigen irdischen und himmlischen Reizen
ausgestattete Bewerberin zu beschaffen, merkte
aber alsbald zu meinem Entsetzen, daß „Eisbeißer“
mir eine um ein Menschenalter zurückdatierte
Photographie geschickt hat und siehe zähneknirschend

ab. Ein Rendezvous vor dem Hauptpostamt:
Das Mädchen, Erkennungszeichen: eine rote
Kose — kommt herangewandelt wie ein junges
Nilpferd. Sie streckt mir eine fleischige Hand ent-
gegen und ruft: „Wann soll geheiratet werden?“
— Ich: „Gnädiges Fräulein entschuldigen einen
Augenblick ... Nur einen Brief in den Kasten!“
Flugs war ich schnell verschwunden. Ob sie wohl
noch da steht?

„Tot sind alle Götter!“ ist das Kennwort einer
Dame, die sich in ihrem Brief also schildert: „Neh-
men Sie ein Jugendbildnis der Marie Madeleine-
Profil, geben Sie ihm die weichen Züge der
Bellinischen Madonna, umrahmt von vollen, dunkel-
blonden Haaren, dazu den schlanken, raffigen Kör-
per einer Paulowana mit den leichten Be-
wegungen der Gazelle, belegen Sie dieses Gebilde
mit der Seele und Sensibilität einer Emma
Destinn — und Sie haben mein Selbstporträt.“
Klopfenden Herzens, im eigens bestellten „Hilfs-
Klopfen“ Anzug, wartete ich um 7 Uhr auf dem ver-
einbarten Platz. Pflötzlich taucht eine schwindel-
schäft glühende Dame auf. Herr des Himmels —
sollte das die Schönheit mit dem raffigen Körper
sein? Nein, unmöglich! Die sieht ja aus, als ob
sie aus „Macbeth“ entsprungen wäre. Teufel auch
— sie hat mich erpöht, und in demselben Augen-
blick, da ich auf die andere Seite entfliehen will,

ardt
Bier
il. empfohlen

schland
!

uerei AG
210
verhältnich

rik
EL

e

n

Die Lage auf dem Balkan.

Der russisch-französische Gegensatz.

Paris, 9. Aug. Als Ergänzung und Kommen-
tar zu den heftigen Ausfällen der russischen
Presse über die Haltung Frankreichs kann man die
Erklärungen betrachten, die eine hochgestellte Per-
sönlichkeit des Petersburger Korrespondenten des
„Figaro“ abgab. „Rusland“, so sagte der Staats-
mann, „hat während der langen Dauer der Balkan-
kriege die ganze Welt durch seine Mäßigkeit und
absolute Unparteilichkeit in Bewunderung versetzt,
und nun da die russische Diplomatie zum ersten
Male einen bestimmten und ebenfalls uneigen-
nütigen Wunsch äußert, stößt sie auf die
unerwartete Opposition ihres
Bundesgenossen“

und erlebt eine schwere diplomatische Niederlage.
Es ist klar, daß Rusland sich Bulgarien mit seinem
Grenzwort verpflichtet hat, von seiner Haltung
nicht abzuweichen und alles aufzubieten, um eine
Revision des Bulgarer Vertrages herbeizuführen,
der nicht hinreicht, um die Lebensinteressen Bul-
gariens zu sichern. Rusland wird daher seine Politik
fortsetzen, mit dem stillen Begehren, daß es in die-
sem Werke des Friedens nicht auf Frankreich zur
Seite hat.“

Paris, 9. Aug. Nach einer Depesche des „Ma-
tin“ aus Petersburg entwirft sich die russische
Diplomatie auch darüber, daß die Ottoman Bank,
die hauptsächlich mit französischem Gelde arbeitet,
der Türkei Geld hergibt, um ihr den Fiskus in
Thrazien zu ermöglichen. Die Türkei gesteht ohne
weiteres zu, daß ohne das Geld der französischen
Kapitalisten sie niemals Adrianopel hätte wieder-
gewinnen können. Gerade, vorgerufen, als eben
die Vorkämpfer im Namen Europas in Istanbul die
Räumung Adrianopels
verlangten, hat die Ottoman Bank der Türkei neu-
erdings 15 Millionen Franken überwiesen, die ihr
gestattet werden, Adrianopel zu verlassen.

Die Rechtfertigung der Franzosen.

Paris, 9. Aug. Der „Gaulois“ meldet, Ab-
min Ferdinand habe kurz vor dem mündlichen Ab-
schluß des Friedensvertrages alle Staatsoberhaupt-
ter telegraphisch um ihre Unterstützung hinsichtlich
einer Revision der Bulgarer Bestimmungen ge-
beten und gegen die Behandlung der Kamalafage

zugunsten der Griechen Einspruch
erhoben. Frankreich, England und Deutschland hät-
ten alsbald geantwortet, daß sie keine Möglichkeit
sahen, dem Ansuchen des Kaisers Ferdinand zu so-
gen, da einerseits die Bulgaren selbst den Opfern
nicht hätten und andererseits die drei Mächte
dem Grundsatz der Balkanvölker treu bleiben wol-
ten. Der „Gaulois“ sagt weiter, im übrigen sei die
Bevölkerung von Kamala der Mehrheit nach grie-
chisch, so daß die Stadt logischerweise Griechenland
zufallen müsse.

Der „Matin“ schreibt anlässlich der von der rus-
sischen Presse wegen der Kamalafage gegen die
französische Diplomatie gerichteten Angriffe: „Wir
beugen die Überzeugung, daß die Frage, ob Kamala
im Besitz der Griechen oder Bulgaren sein solle, nicht
wichtig genug ist, um die französisch-russischen Be-
ziehungen soweit zu beeinflussen. Die Wichtigkeit
der Interessen, die Frankreich auf dem Balkan hat,
läßt sich keineswegs mit der Wichtigkeit seiner Be-
ziehungen zu Russland vergleichen. Bisher hat
Frankreich die

russische Orientpolitik
unterstützt, so oft Russland mit Österreich uneinig
war; heute sind Russland und Österreich nicht mehr
uneinig. Das ist ein Grund mehr, um begreifen zu
können, daß die französische Regierung wie bisher
auch in Zukunft eine Politik verfolgen wird, die in
vollem Einklang mit der russischen Regierung
steht.“

Der „Reit Parisien“ meint: In gewöhnlich gut
unterrichteten Kreisen sah man die russische Inter-
vention als eine bloße Formsache an. Man glaubte,
daß Russland hauptsächlich dabei den Grund hatte,
den Bulgaren eine moralische Genugtuung zu ge-
ben und zu zeigen, daß es für sie zum mindesten
die gleichen Gefühle hege wie Österreich.

Die Note der Mächte
abgelehnt.

Konstantinopel, 9. Aug. Im gestrigen
Ministerrat wurde beschlossen, auf die am Don-
nerstag von den Vorkämpfern überreichte Verbal-
note eine ablehnende Antwort zu erteilen. Es
wurde darauf hingewiesen, daß zwischen Thrazien
und Maritsa eine Armee von annähernd 300 000
Mann stehe, die einem Befehl der Regierung,
Thrazien und Adrianopel zu räumen, keine Folge
leisten würde.

Erhebliches Aufsehen erregt hier die Meldung,
daß türkische Truppen den südbrasilianischen Ort
Sakli besetzt haben, der 60 Kilometer von Enos,
jenseits der neuen Londoner Grenzlinie liegt.

Berliner Börse.

Berlin, 9. August. Die seitens Russlands
und Österreich-Ungarns bestehende Absicht, den
Vertragsvertrag in Bulgarien zugunsten Bulgari-
ens einer Revision zu unterziehen, hat die in
den letzten Tagen obwaltende Unsicherheit von einer
endgültigen Klärung der politischen Lage doch et-
was beeinträchtigt. Hierzu kam noch das am
Donnerstag gemeldete stärker hervortretende
Entlassungsbedürfnis der Spekulation und die
Wahrnehmung, daß die Auflast des Subsidiums,
wovon in den letzten Tagen eine wesentliche Stütze
der festen Grundstimmung ausging, wieder nach-
ließ. Unter diesen Umständen war die Stimmung
des heutigen Verkehrs als reserviert zu bezeichnen
bei nicht nachgebenden Kursen. Zu Beginn war
die Kursgestaltung uneinheitlich. Obwohl leichte

Abwärtsbewegungen in der Mehrzahl waren, sind doch
auch geringfügige Besserungen am Montanmarkt
zu verzeichnen gewesen. Es schien hier, als ob
das aus New York gemeldete Anziehen der amerika-
nischen Rohstoffpreise einer allgemeinen Ab-
schwächung auf diesem Gebiet zunächst hindernd im
Wege stand. Etwas fähbarere Einbußen hatten
Kassa und Brins Feinroh-Eisen. Aus gut ge-
haltenen erwießen sich österreichische Werte auf festes
Wien. Bei diesem Geschäft blieb auch später die
Neigung zu weiteren Abschwächungen bestehen.
Täglich Geld 4 bis 4 1/2 Prozent. Die Seehandlung
war mit unveränderten Sätzen am Markt.

Die Börse blieb später im allgemeinen unver-
ändert. Gegen Schluss trat aber auf Dedungen,
namentlich am Montanmarkt, eine leichte Be-
festigung ein. Der Kassamarkt der Industrie-
papiere war weniger lebhaft, aber gut behauptet.

Kriegsgefahr in Amerika.

Während Europa noch mit der Liquidation des
zweiten Balkankrieges beschäftigt ist, steigt drüben
in Amerika die Gefahr eines neuen Krieges her-
auf, der, so fern der Schauplatz auch von uns liegt,
doch auch für unser Erwerbsleben nicht ohne Belang
wäre. Die Friedensmission des außerordentlichen
amerikanischen Gesandten für Mexiko, John Lind,
scheint das Gegenteil von dem zu erreichen, was
sie bezweckte und man rechnet in Washington mit
der Möglichkeit kriegsähnlicher Verwicklungen zwischen
Mexiko und den Vereinigten Staaten.

Die Votschaft Wilsons.

Frankfurt am Main, 9. August. Durch die Dro-
hungen des mexikanischen Präsidenten Huerta läßt
sich der Präsident Wilson nicht beeinflussen. Sein
persönlicher Vertreter, John Lind, wird, wie der
„Frankf. Bzg.“ aus New York gemeldet wird, nach
der Ankunft in Mexiko dem amerikanischen Ge-
schäftsträger die von dem Präsidenten Wilson ihm
für Huerta übergebene Votschaft ausliefern. Die
Votschaft wird dann veröffentlicht werden. Nach-
richten aus Washington besagen, daß die Votschaft
an Huerta gleichsam im Auftrag
aller zivilisierten Völker
erfolgt, die Interessen in Mexiko haben.

Die bedrohten Gesandten.

an w., u. kann selb. auch
Röbin eintreten. Aufst. D
u. R. R. 9157 an Rudo
Mosse, Köln. 14816



Beginn: Montag, 18. August

Es lohnt sich

mit den Einkäufen zu warten

Es lohnt sich

die fabelhaft billig angesetzten Preise für gute Waren zu beachten

Es lohnt sich

auch für später den Bedarf jetzt zu decken

Es lohnt sich

diese seit Monaten vorbereitete u. nur einmal alljährlich stattfindende Kaufgelegenheit ausgiebig zu benutzen



und die ging dem Schaffner, der gerade nachsehen wollte, noch das mit dem Vint eigentlich auf sich

Was Frau Quabler sagt.

Wie Recht hat er, er große Kopen soll. Ein Kopf aber hätte er sich nur zu den Angelegenheiten ein, während es, wie ich ermittelt ist, die übrige Zeit auf freier Hand gelassen. Die Dörfer, benachteiligt, haben sich durch ihre Kleinigkeit sehr geübt und haben sich oft zu Angelegenheiten ein, freigeschaffene Herr wurde noch heute noch keine „Moderation“ weiter aufstellen, wenn man es wollte, um der Sache ein Ende gemacht hätte. Die Schärfer von Blumen erfinden, daß der „Kochgeschloß“

Jahr Nacht schickte er große Wagen voll. Am Tage aber stellte er sich nur zu den Mahlzeiten ein, während er, wie jetzt ermittelt ist, die übrige Zeit auf freiem Felde wohnigem verbrachte. Die Dorf- bewohner fühlten sich durch seine Anwesenheit sehr gequält und luden ihn oft zu Mahlzeiten ein. Der lebenswürdige Herr wurde wohl heute noch seine „Recherchen“ weiter anstellen, wenn nicht die Polizei der Sache ein Ende gemacht hätte. Die Bürger vor Worn erfuhr, daß der „Polizeimeister“ ein Gelegenheitsarbeiter und sei und die Exzursion nur unternommen habe, um ein paar Wochen — Ferien zu genießen.

— (Wie man in vergangenen Jahr- hundert reiste.) Der ungeheure Menschen- strom, der jetzt aus den Ferien heimkehrt, um den Reisenden der zweiten Saison Platz zu machen, wird von der Eisenbahn rasch und leicht bewältigt. Das muß auch der Fall sein, den unsere vernünftigen Menschen des 20. Jahrhunderts murren schon bei der geringsten Unbequemlichkeit, die sie auf der Reise zu erdulden haben. Man will in der Eisenbahn nicht schlechter sitzen, als zu Hause in seinen vier Wänden, und man ist schon ungütlich, wenn mehrere Personen auf einmal in einem und demselben Abteil die Reise zurücklegen müssen. In der Beziehung waren unsere Vorfahren be- deutend anspruchsloser. Die Reisemöglichkeiten im 17. Jahrhundert waren überhaupt nur unter ganz gewissen Bedingungen möglich. Im Jahre 1684 wurde zum ersten Male eine Post zwischen Leip- zig und Nürnberg eingerichtet, und die erste Reise- möglichkeit für mehrere Personen gemeinsam ge- geben. Als das Liniennetz, beladen mit Menschen, Waren und Postkassen die Landstrasse entlang schwenkte, führten aus allen Häusern die Men- schen herbei, um die Gelegenheit des Besuchs zu be- nutzen, der die Postkutsche erforderte. Aber der neue Reiseratgeber gab zu Bescheidenheit sehr bald Anlaß. Die Leipziger Kaufmannschaft benutzte die Post am häufigsten, und fühlte sich veranlaßt, an die Regierung einen 64 Seiten langen Brief zu schreiben. Darin stand: „Doch dabei nicht allein so überfüllte Wagen, sondern auch zu öfteren Ab- wechslungen und unglücklichen Postkutschen- wagen, durch welche die Postkutsche, verunreinigt, umgeworfen und drangsaliert werden können. Insbesondere sei es am Dampferweg bei Wern- igerode, wo ein Witternachtsposten wurde, gefas- chelt, indem in den Wagen heftigster Kälte war.“ Die Postverwaltung nahm sich die Mühe, der Leipziger Kaufmannschaft nicht zu sehr zu er- gehen. Wohl ließ sie sich für die Beförderung der Reisenden einen ordentlichen Wagen Geld geben, jedoch der Postmeister sehr empfindlich der Re- gierung gegenüber. „Es ist allerdings auf beja- hende Antwort, wenn aber die Postkutsche nicht umgeworfen werden wollten, so müßten sie an dieser Stelle aussteigen und beher- gen.“ Nicht und Kälte können die Postkutsche nicht absetzen bei so heißen, das ist auch zu teuer.“ Also mußten Reisende Vertreter der Kaufmann- schaft, die nicht weit genug waren, um in eigener Obhut den Weg zurückzulegen, am Dampferweg aussteigen und behergen. Den Postkutschen be- zahlt es oft besonders Vergnügen, die ganze Kutsche umzuwerfen, namentlich, da sie wußten, daß sie keine Strafe dafür bekamen. Die Frauen und Kinder durften zur damaligen Zeit überhaupt nicht reisen. Wege und Wege waren viel zu un- sicher, um von Frauen, und sei es auch in der Post- kutsche, zurückgelegt zu werden. Erforderte es aber die Notwendigkeit, die Stadt zu verlassen, so tat sie es nur in Gesellschaft ihres Gatten und ihrer Söhne. Die Gattin oder der Sohn mußte das Reiten und Fahren nur zu einem besonderen Zweck. Erholungsreisen, Ferien etc. das konnte man nicht und hätte es der Dame auch sehr verüßt.

— (Wie man dem Sohn das Krähen abgewöhnt.) erzählt ein lustiger französischer Soldatenbrief aus Marokko, ein Bericht eines Mor- dors bei den Schützen. Ein Sergeant besah einen Sohn, der ihm offenbar sehr teuer war; das Tier aber machte sich unglücklich, weil es an den wenigen Worten, da man nicht durch die Morokkaner geübt wurde, durch sein gelientes Kitzeln den Schlaf der beiden Soldaten störte. Bis der Sergeant ein ebenso sinnreiches wie verblüffendes einfaches Mittel fand, seinen zweifelhafte Besessenen die lästige Un- fähigkeit des Krähens abzugewöhnen. Er band dem armen Sohn eine Schnur ans Bein und jedesmal, wenn im Morgengrauen der Sohn seine Stimme erhob, zog er energisch an der Schnur, jedoch der Scharf- blick und sein scharfes Kitzeln in der Mitte abbrach. Das ging ein paar Tage so; als dann aber der pflichtgetreue Sohn merkte, daß jeder Versuch eines Kitzelns ihn auf lächerliche Weise zu Boden schmetterte, wurde er mißtrauisch, resigniert und ließ schließlich die Sonne aufgehen, ohne sie mit seinem Gelächern zu begreifen. Aber die erfin- derischen Soldaten gaben nicht, dieses probate System auch auf andere Tiere anzuwenden, und die ersten Opfer sind die Gelf geworden. Wenn ein Gelf sein „Ja“ brüllt, hebt er den Schwanz. Also hängt man ihm nur einen Stein an den Schwanz; und er vermeidet alle klangvollen Gefühlsäußerun- gen. Das Verfahren ist einfach und billig, das wahre Ei des Columbus...

Tiefer Schmerz.

Warum sehen Sie denn so niedergedrückt aus? — Ach, wissen Sie, davor habe ich mit meiner Frau weggefahren! — Na, warum wäre ich aber nicht davor nicht so traurig? — Na, das nicht, aber heute früh ist sie wiederge- kommen.

Was Frau Quakler sagt.



Gedetter Herr Redakteur!

Natürlich mußten wir auch vorigen Sonntag zum Flugplatz, denn die Kinder ließen ja keine Ruhe, Herr Redakteur und mein Mann auch nicht. Er sagte, es wäre wegen der Wissenschaft und er wollte die Kinder belehren, wie das alles wäre mit dem Fliegen und er hätte es seit Wochen schon alles im General-Anzeiger verfolgt und er wußte genau Bescheid und er würde uns auch den besten Platz zeigen und dann würde er weggehen und würde aufpassen, wenn Charlotte käme und würde uns rechtzeitig warnen, wo wir hinkommen sollten.

„Anton“, sagte ich und lachte ihn so an, Sie wüs- sen Herr Redakteur, wie ich lachen kann; „Anto- nius“, sagte ich, ich hör Dich wieder lachen, Du willst Dich drücken beirritzen! Das könnte Dir so passen. Sie stehen uns die Weine in den Leib und Du treibst Dich an den Bierstücken umher. Dar- aus wird nichts. Ich nehme was zu trinken mit und Du gehst mit nicht von der Seite.“

Da wurde er nun ganz feinsinnig und meinte, was ich denn zu trinken mitnehmen wollte, es würde ja alles warm da draußen und an so was könnte man sich ja vergnügen und die Kälte kriegen. „Papperlapp“, sagte ich, „Anton, damit Du weißt, ich nehme zwei Flaschen Himbeerjelly mit. Ich hab sie noch vom vorigen Jahre liegen, wo ich sie billig im Konsum gekauft habe und nun sollen sie dran glauben.“

Als Anton von Himbeerjelly hörte, wurde er ganz feinsinnig und meinte, da müßte man ja extra einen Korb mitnehmen mit den Flaschen und das wäre eine schöne Geschichte und dann ließen sie einen auch gar nicht in den Straßenbahnwagen bei dem Gedränge und schließlich fielen einen die Flaschen noch hin und man kriegte ein Protokoll wegen der Scherben.



menn eine Bombe explodiert und dabei spritzt das Blut nur so in dem Wagen in die Höhe und über die Kleider der Frauen und alles schreit: Mord! und der Schaffner läßt halter und alles stürzt raus, nur die beiden dicken Frauen, die neben mei- nem Mann saßen, bleiben sitzen, sie schwammen förmlich im Blut und waren ohnmächtig geworden. „Herrgott, Anton“, schreie ich, „ist das der Himbeerjelly?“

„Ja, Minna“, sagt er, „eine ist in die Luft ge- gangen und wie er das sagt und sich nach mir um- dreht, alts' noch einen Knall. Das war die zweite

und die ging dem Schaffner, der gerade nachsehen wollte, was das mit dem Blut eigentlich auf sich



hätte, mitten ins Gesicht hinein, daß er aussah, wie eine rote Rübe.

Herr Redakteur, na, den Spektakel können Sie sich vorstellen. Mein Mann wurde zur Wache ge- bracht und triegle ein Protokoll und die behin- derten Frauen kamen alle mit Schabenerfah- wegen ihrer verdorbenen Kleider. „Frau Quak- lern“, sagte der Kommissar, der mich kannte, „nun sagen Sie bloß, was bedeutet dies?“

„Ja“, sagte ich, „Herr Kommissar, das muß wohl die natürliche körperliche Wärme meines Mannes sein und da ist der Himbeerjelly in Erfahrung ge- kommen und die Explosion losgegangen.“ Und nun erzählte ich ihm die Geschichte mit den beiden Himbeerflaschen. Na, der wollte sich den Bauch halten vor Lachen und alle lachten mit. Aber, was habe ich davon, Herr Redakteur, wenn ich an die Kosten denke? Fünf Kleider hat man mir schon ins Haus geschickt. Der Kampf gegen den Alkohol wird einer ehernen Anton gefallene lassen. Seitdem, als die Kinder fragten, ob wir diesen Sonntag einen Ausflug machen wollten, meinte er: Aber möglichst ohne Himbeer.

„Anton“, fage ich, und lachte ihn bloß so an, na, Herr Redakteur, Sie wissen ja, wie ich lachen kann und da gab er denn Ruhe und ging. Er will mit den Kindern ins Abendgebet, während ich zu Hause bleiben und aufpassen will, wie ich die Kleider wieder rein krieger, womit ich verbleibe

Ihre gedachte

Frau Quakler.

Literarisches.

(Unterstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von C. F. Krüger, C. m. b. H., zu haben.)

Natsumädelschichten. Von Helene Böhlau. 15. Tausend. Proschert 4 Mk. gebunden 5 Mk. C. F. Krüger's Verlag, Minden i. W. In den Wohlau- schen Natsumädelschichten lebt eine solche Fülle anmutiger, fesselnder Erzählungskunst, stimmung- reicher Willensbildung und feinstinniger Charak- terzeichnung, daß man unwillkürlich in den Bann- kreis ihrer eigenartigen Welt gezogen wird. Das alte Weimar Goethes und Schillers tritt vor un- ser Auge, so lebensfrisch und klar, daß wir das Wesen seines Geistes vermissen. Und inmitten dieser klaren, frohen Zeit stehen die beiden Mats- mädel in ihren Reiden und Freuden, ihren lustigen Einfällen und tollen Streichen und alle jene klein- bürgerlichen Verhältnisse, die uns heute als das Wesen einer armen alten Zeit erscheinen.

Neue Unterhaltungs- Bibliothek.

Fürs Haus und für die Reise!

(Gutgezeichnete Gelegenheits-Exemplare.)

8 Bände für nur 2.50 Mk., früherer Preis 14 Mk. (Nach auswärts für Porto 25 Pfg., 2. Zone 50 Pfg. extra.)

Leutnant Graf Helfenstein von Graf Orsin.
Jenseits der Erde von Ernst Georg.
Der rote Streif von M. Kremnitz.
Der Schleifstein von M. Janitschek.
Im Hain von L. Lamm.
Eine lustige Orientfahrt von S. Robertens.
Wer tat's? von S. Telmann.
Opfer der Erde von S. Rena.

Sollte der eine oder andere Band bekannt sein, kann dafür von folgenden Ersatzbänden gewählt werden.

1. Vom Mädchen mit dem singenden Herzen von F. Mann.
2. Geschichte einer Bauernmagd von C. Mau- poissant.
3. Des Rätsels Lösung von S. Roe.

C. F. Krüger, C. m. b. H.

Modernes Antiquariat, Dortmund, Krüger-Passage.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 218. Sonntag, 10. August 1913.

Der Rattenfänger.

Roman von M. Knechtel-Schönau.

(Nachdruck verboten.)

17

Hella war sprachlos vor Entsetzen über dieses Geopfer des ganz aus dem Häuschen geratenen Doktors, der, mit den Armen stützend, in der Stube auf und abtrat. Am liebsten hätte sie ihm hochmütig den Rücken gekehrt, aber sie brauchte ihn, und dann — bei der Andeutung über Marie- Agnes Zustand — waren ihr doch Zweifel an der Unfehlbarkeit ihres „Vorsprechens“ aufgefallen. Wenn sich das bewahrheitete, dann hatte er sich allerdings gründlich blamiert. Aber konnte denn das möglich sein? Wüßte dann nicht Marie-Agnes am ehesten —?

Sie sprach ihre Zweifel gegen den Doktor aus, der noch immer mit großen Schritten das Zimmer durchschritt, dabei fortwährend vor sich hinbrummend und lebhaft gestikulierend. Mit einem Aufschrei blieb er so dicht vor ihr stehen, daß sie unwillkürlich einen Schritt zurückwich.

„O heilige Einfalt!“, rief er, die Hände zu- sammenschlagend und mitleidig lächelnd auf sie herabschauend. „Doch red' wie der Blinde von der Farbe! Waren S' a mal selbst in solchen Ver- hältnissen? Nein, hab' mir's eh' gedacht. Na, also, da reden S' halt keine Schamoren!“

Hella, empört über diese Behandlung, wollte ungefaßt das Zimmer verlassen, aber der Doktor trat ihr den Weg und breitete sich vor der Tür aus, rief er: „Mir da! Ausgerissen wird net! Wer A sagt, muß B sagen, bös is' ane alte Weisheit.“ Haben S' mich hier herauf ge- preßt, so werden S' gefälligst auch abhören, was ich zu sagen hab' und tun, was ich verordne. Es fällt Ihnen deshalb keine Verleumdung der Krone, und außerdem ist es Ihre verdamnte Pflicht und Schlichtigkeit gegen das junge Frauenkloß da draußen. Also aufgemerkt! Sie sorgen dafür, daß Sie ruhig im Bett bleibt, möglichst in Rückenlage. Sollte Sie zur Nacht a bisserl fiebern, dann machen S' kalte Umschläg' auf den Kopf. Und hier“ — er griff in die Manteltasche, zog eine kleine Zafenschale hervor und entnahm derselben ein Fläschchen mit weißlichem Pulver — „von diesem Pulver geben S' ihr alle zwei Stunden a Messerspitzen voll. Dar- auf wird die Schlaf kriegen. Und wenn S' Durst bekommen sollt', lassen S' sie Wasser trinken, so viel als sie mag, aber nur reines Wasser! Ja, sel- nen Wein, oder Kaffee oder Tee! Den darf S' net kriegen. Und sehen S' zu, daß Sie bald zum Schlaf kommt, und wenn S' dann schlief, daß Sie net a fahrt wird. Der Schlaf ist die beste Medizin! Und a' Hauptfach, nur keine Aufregung net, das kommt sonst bannan werden. Net viel reden mit ihr und net widersprechen, immer ja, ja sagen und da- mit is' gut.“

Bei den letzten Worten griff er nach Hut und Stock und wandte sich zum Gehen. In der Tür drehte er sich noch einmal um, freute der schmel- tenden Baronin die Hand hin und sagte mit einem humorvollen Lächeln: „Na also, priat Adna Gott! Und nit für ungut, wenn i a bisserl groß war. I bin halt kein „Gott“, net, aber ich verheiß' mein' Sach, und i mein' herzlich gut mit der Kranken und — auch mit Ihnen. Und morgen komm' i gleich in der Früh' wieder herauf und gelt — da krieg i a freudlicheres Gesicht zu sehen, und jelt krieg i a Patscherl zum Abschied, net wahr?“

Das Klang so treuerherzig und warm, daß Hella's Groll im Nu verfloß und sie lächelnd in die darge- botene Hand einschlug. Sie fühlte, daß in der großen Hülle ein guter Kern sich barg — ein weiches, mit- fühlendes Herz.

„So is' recht, junge Frau!“ rief der Doktor er- freut und drückte und schüttelte ihre Hand, daß sie beinahe aufgesprungen wäre vor Schmerz. „Nur net boden gegen einen alten Mann, der's gut meint, wenn er auch poltert und schilt. Und nun machen S' Ihre Sache gut, daß ich Sie morgen loben kann. Adie!“

Damit stampfte er zur Tür hinaus. Draußen wurde er von Frau Reinold aufgehalten, die halb be- troffen, halb neugierig im Gange gelaufen hatte und nun eilfertig herbeigelaufen kam, um von ihm zu er- fahren, warum er die gnädige Frau Baronin gar so abgefängt habe. Aber sie hatte kein Glück mit ihren Fragen, denn mit einem Winken: „Doch geht Dich gar nit an, heit' Dei Rajen ins Butterfass!“, ging er von dannen und ließ sie stehen.

„So a Grobian, so a ungeschlichter.“ brumnte sie hinter ihm drein und trötelte verächtlich ins Haus zurück, um in der Küche das Abendbrot für die Baronin herzurichten: eine Brennspitze und ein paar weichegekochte Eier.

Und so einfach das Mahl war, so gut mundete es dem verwöhnten Weibchen. Hella's gefasener Mut hatte sich bedeutend gehoben. Sie war bei Marie-Agnes gewesen, hatte ihr das Pulver einge- geben und sie sehr viel ruhiger, fröhlicher gefunden. Sie hatte geglaubt, daß sie baldwie sie und schlafen würde. Darauf hatte Hella ihr das Kopfkissen auf- geschüttelt und gelächelt, sie zärtlich auf die Stirn und die so arg verweinten Augen geküßt, und sie hatte es gebührend und ihr sogar ein ganz klein wenig die Hand gedrückt.

Das war wenig, aber immerhin etwas, und erleichterten Gemütes hatte sie sich in die Gaststube zurückbegeben und mit gutem Appetit ihr Abend- brot verzehrt. Dabei hatte sie der neugierig auf- stehenden Wirtin erzählt, was der Doktor gesagt, und das war nun Wasser auf deren Mühle und das Signal zu einem langen, langen Plausch ge- worden. Jede Müdigkeit vergebend, unterhielt sich die hochgeborene Frau Baronin mit der einfachen Bäuerin auf das angeregteste über das „inter- essante Thema“, das sie so befruchtete, daß sie Zeit und Weile darüber vergehen und ganz erschöpfen aufstehen, als die allerletztmögliche Wunde die zehnte Stunde verkündete.

Auf den Jagen schliefend, suchten sie ihr Lager auf, nachdem Hella sich vorher noch einmal über- zeugt, daß die Kranke ruhig und fest schlummerte und keine Spur von Fieber hatte.

Lebte es war in der Tat, doch bezüglich des kranken Mädchens hatte sie sich Marie-Agnes schief nicht. Sie hatte sich nur den Anschein gegeben, um unbe- heiligt von Fragen und sich selbst überlassen zu blei- ben. In ihrem Kopfe arbeiteten rastlos die Gedan- ken. Von Selbstvorwürfen geredet, schmiedete sie Pläne für die Zukunft, die — ach — so schwer, so grau, so jeden Trostes bar, vor ihr lag. Denn das stand fest bei ihr: zu ihrem Manne konnte, durfte sie nicht zurückkehren! Selbst wenn er, was gar nicht erwiesen und kaum denkbar, in seiner Her- zensgüte ihr den Freitritt, den sie in ihr jetzt un- begreiflichem Leidensinn begangen, vergeben wollte, so konnte sie doch nichtmehr an seiner Seite weiterleben. Ihre Schuld hatte eine unübersehbare Kluft zwischen ihm und ihr aufgerichtet. Achtung, Achtung, dieser Grundpfeiler ehelichen Glückes, waren dahin, unüberwindlich verloren. — Aber was nun? Wohin sich wenden? Es hatte ihr seit das Herz herangebrochen, als der alte Doktor sie vorhin nach Mutter und Geschwistern gefragt hatte. Ja, wenn sie eine Mutter besäße, zu der sie flüchten, ihr Herz ausblenden und Trost erbitten könnte! Oder wenn der Vater noch lebte! Aber sie fand ja allein in der Welt verlassen und arm, bei- telarm! —

Sie mußte versuchen, sich den Lebensunterhalt zu verdienen, aber womit nur, womit? Was konnte sie leisten? Leidlich Klavierspielen, etwas Singen und malen, etwas französisch und englisch sprechen, das war alles, und was bedeutete das im Lebens- kampf ums tägliche Brot? Nichts, gar nichts! —

O, wie bitter empfand sie die Halbheit der mo- dernen Mädchenziehung, namentlich in den hö- heren Ständen. Ihre Bildung war vielseitig, aber wies in jedem Fach Lücken auf. Von allem wußte sie etwas, aber von keinem so viel, um sich auch nur das Salz auf's Brot zu verdienen.

Klavierunterricht geben! Das war noch das einzigste, was sie sich gutrauen durfte. Aber woher gleich Schüler bekommen? Woher leben, bis sie solche gefunden?

Schluchzend vergrub sie das Gesicht in dem Kopf- kissen, doch bei der dadurch bewirkten Veränderung der Lage spürte sie wieder jenen stechenden Schmerz, der den ganzen Körper durchzuckte, und schreckhaft erinnerte sie sich der Mahnung des Arztes, ganz ruhig zu liegen und sich nicht aufzuregen. Diese Forderung zu erfüllen, ging angesichts der trostlosen Lage, in der sie befand, beinahe über Menschenkraft, aber sie mußte sich bemühen, die Ver- ordnung des Arztes zu befolgen, sie mußte gesund werden, so rasch als möglich und um jeden Preis. Morgen früh würde sie an den Gatten schrei-

ben, der gewiß schon ungeduldig auf Nachricht war- tete, weil sie seit mehreren Tagen nicht geschrieben, Sie kam u. sann, was sie wohl schreiben konnte. Nur ein paar Zeilen, etwa so: „Ich nicht mehr wert, Deine Gattin zu heißen! Und dann eine Bitte um Verzeihung.“

Ach Gott, wie war das doch schwer! Und durch eigene Schuld herausgekommen! Jetzt, wo sie alles verloren wußte, erkannte sie erst den wahren Wert ihres Gatten, ihres Heims, in das sie so gern zu- rückkehren würde, trotz aller Spießbürgerlichkeit, wenn sie es schuldlos tun könnte. Aber so war es unmöglich, und sie mußte sich mit dem Gedanken vertraut machen, heimlos zu sein, und überlegen, was zunächst zu tun war.

Also erst den Brief an Gottfried! Dann mußte sie mit Della sprechen und sie bitten, ihm den Grund zu sagen und wie alles gekommen sei. Della? War die wohl die geeignete Persönlichkeit dazu? Wäre es nicht besser, wenn Herr von Nor- mann das übernehme? Ja, sicher! Sobald sie wieder gesund war, würde sie zu ihm gehen, ihm alles offen und ehrlich alles, alles berichten, ihn bitten, ihr beizustehen, bis sie in der Lage, sich selbst zu er- halten. Er war ihr in väterlicher Liebe zugezogen und würde sie nicht zurückstoßen, sondern sich ihrer annehmen. O, daß sie nicht gleich an diese Zu- kunft gedacht hätte!

Bei dem Gedanken an den väterlichen Freund wurde es ihr mit einemmal leichter ums Herz und die Tränen flossen sanfter. Sie vergegenwärtigte sich sein gutes, liebes Gesicht mit den treublickenden Augen, gedachte seiner milden, gütigen Art zu ur- teilen, seines echten Christenstums, der ihm jederzeit hilfreich jedem Bittenden beizustehen gebot, und das ward es stiller in ihrer geängsteten, zerschlagenen Seele.

Ein seliger Friede zog in ihr verzweifelter Herz und gleich milderndem Balsam legte sich das trö- stende Bewußtsein auf die schmerzenden Wunden, die der Tag ihm geschlagen, daß außer dem einzigen Freunde auf Erden, noch einer drüben über dem Sternenhimmel, auf dessen Güte und Barmherzig- keit sie hoffen durfte, trotz aller Sünden Schuld. —

11. Kapitel.

In der Villa Monbijou herrschte während der Abwesenheit der beiden jungen Frauen tiefe Stille. Eine wahre Grabstille! meinte leidend der alte Herr von Normann und suchte mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Langeweile zu vertreiben. Er hatte sich in den letzten Wochen gründlich verwöhnt und die Gesellschaft der beiden Damen fehlte ihm ganz unglücklich. Er schalt sich einen alten Verrückten, einen unzufriedenen, launen- haften Menschen, er las frampfhaft jede Zeile je- ner Zeitungen, die ihm früher so oft und so gut die Gesellschaft der Menschen ersetzt hatten — um- sonst, das Gefühl der Einsamkeit, das Verlassen sein ließ sich nicht bannen.

Schnüffelt Hagen seine Gedanken immer wie- der seinen beiden Liebenden nach. Er judie sich zu vergegenwärtigen, was sie jetzt trieben, und in seiner Maßlosigkeit stellte er sich Fernrobr auf und sah unentwegt zur Nippelpitze empor, natürlich ohne die Gegenstände seiner Sehnsucht entdecken zu können.

Der alte Christian teilte seine Sehnsuchtsgeban- ken. Auch ihm gefiel das frische, lustige Leben, das die beiden Damen ins Haus gebracht, bei weitem besser, als dieses monotone Dasein, das nur durch die ziemlich reichlich auftretenden Grillen seines Herrn eine Abwechslung erfuhr.

Besonders die Abendstunden dehnten sich zu schier unerträglicher Länge. Was noch nie dagewesen, ge- schah: Christian mußte sich zum Baron an den Tisch setzen und beichten, was für Unterhaltungsstücke er kenne. O ja, die Auswahl war keine große. In seiner Jugendzeit hatte er sich mit Erfolg des „Mühe ziehen's“ befleißigt, auch „Wolf und Schaf“ getraute er sich noch auf dem Domänenbreit durchzu- ander zu treiben, jedoch die Regeln des Damenpau- waren ihm aus dem Gedächtnis geschlupft und vom „Schachspiel“ hatte er keine Ahnung, auch nie eine gehabt.

Wühmtig ließ der Baron die Unterlippe hängen, das Spiel-Repertoire seines Getreuen befriedigte ihn keineswegs. Da machte Christian plötzlich ein pffft!

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 10. August.

Zu groß sind die Verluste des Privatkapitalistenpublikums

an Dividendenpapieren wie an Rentenwerten, um der Börse allgemeine Gefolgschaft auszuführen. Insbesondere gilt das von den industriellen Papieren solange die Aussichten für die nächste Zukunft speziell für das große Montangebiet keine entscheidende Wendung erfahren haben und zuverlässige Anzeichen einer Belebung und Steigung bieten.

Das Hauptinteresse für mich auch innerhalb der letzten acht Tage dem Viehmarkt zugewandt, wo man mit einer gewissen Spannung die fortgesetztenäufe von Großhankette verfolgte. Man wollte daraus auf einen sehr günstigen Jahresertrag schließen, nachdem bereits der Rekordabsatz des Vochumer Vereins für Bergbau und Gutfahrtsfabrikation sowie die Jahrespreise ellischer kleiner Montanunternehmen einen Vorgeschmack gegeben hatten. Die letzten vier größten Viehhandlungen, die Hütten- und Bergbauern während des größten Teiles der Geschäftperiode 1912-13 arbeitete.

Zu den anmutigenden Momenten für den Montanaktienmarkt

gehörten die fortgesetzten Meldungen vom Auslandsmarkt für Stabloten, dessen Ausführpreis eine nicht unvorteilhafte Befestigung aufweisen und dem Zwischenhandel Anlaß zu größeren Eindickungen am Inlandsmarkt geben, für das die von dem Scheitern der Stabloten-Verhandlungen bedingte weitere Preisveränderung unvorteilhaft ist. Einen Rücksicht haben auch die erneuten Erhöhungen am Rohmetallmarkt und die Berichte über die Absatzverhältnisse im Rohlenbergbau der namentlich in Oberkiste in sehr er-

Wenn eine allgemeine Entmutigung nicht Platz gegriffen hat, so beruht das vornehmlich auf den Hoffnungen, daß die wirtschaftliche Reorganisation in den Balkanländern der Industrie und Handel Europas neue und umfangreiche Betätigungsgelgenheiten bieten werde.

Von maßgebender Bedeutung wird die Durchführung des jetzt eintreffenden Friedensvertrags für den Weltmarkt sein, der die durch den Krieg entstandenen erschöpften Länder die Mittel für den Wiederaufbau, für den Erfolg verlorener und vernichteter Güter durch einen durch umfassende Anleiheannahme des internationalen Kapitals decken müßte. Die europäischen Industrieländer dürften die Aktien für große Lieferungen zunächst durch Übernahme von Anleihen aufzubringen und die Tilgung der von den Balkanstaaten eingehenden Verpflichtungen erst im Laufe eines längeren Zeitraumes zu gewärtigen haben. Hieraus ergibt sich mangels der Forderung, daß mit einer erheblichen und nachhaltigen Entspannung auch am heimischen Weltmarkt nicht so bald gerechnet werden kann, daß Deutschland aus politischen und wirtschaftlichen Gründen bei der Befriedigung des Balkan-Anleihebedarfes nicht gänzlich absteils stehen darf. Ein optimistischer Auffassung der Geldlage erscheint heute hauptsächlich gerechtfertigt und sie kann auch heute begründet werden durch die verhältnismäßig nachträglichen Entlassungen des Moskauer Kredits für das letzte Monats. Seit April ist die Anleiheannahme des Zentral-Rotensinstituts im Wochenumschnitt um fast eine viertel Milliarde zurückgegangen, gleichzeitig kollaps die rückläufige Bewegung des Privatbankens, der im Juli nahezu ein volles Prozent Ermäßigung gegenüber dem Vormonat erfuhr. Hand in Hand damit ging im letzten Monat eine Erhöhung der für Neugründungen, Umanwandlungen und Kapitalerhöhungen aufzuwendenden Summen, die sich im Juli auf 128 Mill. gegen 74 Mill. im vorangegangenen Monat beliefen. Es wird sich aber nur bei vorrätiger Pensionskürzung und erster Zurückzahlung vom spekulativen Ausdehnungsdrang die Möglichkeit bieten, der den geldlich anspruchsvollen und schwerigsten Teil des laufenden Rahmens ohne ein weiteres Anziehen der Zinsbremse hinwegzunehmen. Ob das Schreiben der Banken nach größtmöglicher Kapitalzuführung zum Selbstzins mit Erfolg sich durchsetzen wird, wenn die Verneinung des russischen Kredits auf die Börse und den bisherigen Weltmarkt herausstreiten und damit der Bedarf von Geldern für spekulative Zwecke eine wesentliche Steigerung erfahren sollte, muß kurz bemerkt werden. Vorläufig macht es nicht den Eindruck, als werde sich an die Periode einer dauernden politischen Beruhigung eine nachhaltige Auffassung der Effizienzverkehrs knüpfen. Zu stark hat die Allensfähigkeit der berufsständigen Spekulation und ihre Mitläufer unter den künftigen Verhältnissen der vorangegangenen Monate gelitten.

daß der bekannte böhmische Großindustrielle
Pettsch

zine Millioneninteressen und auch auf dieses Verbot der Erwerbs eines großen Afrikanpostens ausgedehnt hat, nicht weiter beeinflusst. Am Schiffsfahrtsmarkt gab die Radkritik über den Ausbruch eines neuen Patentkampfes Anlaß zur Verhöhnung. Domburger Poteßfahrt und Norddeutscher Lloyd gingen ihrer zuvor erzielten Ausbreitungsschritte wieder verlustig, weil durch das erwachte Patentschisma nicht nur den unmittelbar beteiligten Gesellschaften Ausfälle entstehen, sondern auch die Verlängerung des nordatlantischen Schifffahrtspoils durch die neuen Differenzen erschwert wird. Es vollzogen sich tiefseits Abgaben in Poteßfahrt und Lloyd im Umlauf gegen Danks, die von diesen Operationen rund 5 Prozent Nutzen gegen die schwebenden Schwankungen unterliegen. Über den Aufbruch der Schiffe herüber bis zum Bodenschiffslauf ein feiner Grundton, namentlich für die Werte der Siemens-Schuckert, von denen Schöndert am meisten profitierten. Auf A. G. G. wurde die Aufmerksamkeit zeitweise fixiert durch die Mitteilung über den in Angriff genommenen Bau einer eigenen Fabrik für elektrische Lokomotiven.

Im Märkte der Eisenbahnwerte zeigten Canada im Einfall mit New York zur Schwäche, da die Betriebsausweise vorläufig weiter unbefriedigend sauten und die Hoffnungen auf eine Verlebensbelebung durch die in Aussicht stehende gute Ernte im entsprechenden Gegengewicht bieten. Erst der Schlusstag brachte dem Papier eine wesentliche Verteilung. Ansehnlich hoben sich Genußungsbahn (+ 4) unter dem Einfluß der Radrichten über den

1558. Unfall-Unterstützung.
Bis jetzt ausbezahlt 631 700 Mk.

Unser Abonnent, der Gießenschauer **Karl Schulze** aus **Beddinghausen**, Süd, Buchenerstr. 275a, hat auf **Reise Beddinghausen II**, durch Sturz in den **Schacht**, einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben der Frau des Verunglückten die **Unfall-Unterstützung** im Betrage von

— 300 Mark —

ausgesandt.

Der General-Anzeiger zählt nicht nur seinen Abonnenten übliche Unfälle aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder auf dem Hause passiert sind.

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle einzusehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverwundene, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle uvm. Bei Unfällen, wobei mehr als 8 Konventen zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens“ 800 Mark.

Zusammenbruch der rebofutianären Bewegung in China und der befriedigenden Monatseinnahmen. Ferner waren Prinz Senchibahn in aufsteigender Bewegung (+ 6) unter der Nachwirkung der im laufenden Jahre bisher erzielten beträchtlichen Mehreinnahmen; auch Lombarden und Orientbahnen fließen sehr vermehrt. Viel besprochen als Ergebnis auf lokalem Transportgebiete wurde der Hebezug in ein großes Westchines von je 4 Millionen. Mt. Affien der Agnition der Provinz Omnibus-Gesellschaft einerseits an die Groß-Becken Straßenbahn, andererseits an die der Elektrischen Hoch- und Untergrundbahn naheheutige Deutsche Bank. Man wollte diese Vorgänge als Vorläufer einer allerdings wohl noch in weitem Maße liegenden Interessengemeinschaft der drei großen Privat-Eisenbahnunternehmen der Reichshauptstadt betrachten. Die Aktien der Omnibus-Gesellschaft, deren Weltverkehr allmählich der Straßenbahn wie der Hochbahn unbenutzbar geworden ist, haben kräftig angezogen und notieren heute nicht weniger als 40 Prozent über dem niedrigsten Zustand.

Am Bonafantenmarkt ging es wieder sehr still zu. Heimische Werte waren nicht einmal durchnag besapupiet, russische Bonagen hingegen auf Petersburger Anregung bis 5 Prozent gestiegen. Größere Bedeutung fand der Rentenmarkt. Nach der ansehnlichen Erholung der führenden internationalen Rentenpapiere, insbesondere der französischen Rente, wandte sich auch der Prog. Reichsanleihe (+ %) mehr spekulatives Interesse zu. Balkanrenten, österreich-ungarische und rumänische Anleihen profitierten von der Friedensstimmung, nur Valoren neigten zur Schwäche. Während im Zeithandel eine Beteiligung der auflebenden Anleihe sich nur spärlich geltend machte, konnte man am Kassamarkt der Rentenpapiere ein hartes Eingreifen des Privatpublikums beobachten. Die Wechselstubenfunktionäre erzielte zahlreiche Aufträge und es wurden besonders eine Anzahl von Spezialwerten hiesig gekauft und zum Teil sprunghaft abgesetzt, wobei allerdings die Neigung zu kalter Sicherung und der Gewinn überwiegt. Am stärksten zu beobachten im Aufkommen waren die nachstehend erwähnten starken Interessensnahme des böhmisches Großindustriellen Petzold, die Aktie von Brauntoblenwerken (bis 18 Prog.), einzelne Spezialchemiefabrikanten (bis 16 Prog.) und Aktien von Zuckfabriken (bis 15 Prog.). Letztere auf die Beförderung der Geschäftslage dieses Industriezweiges. Aktien von Zement-, Porzellan- und chemischen Fabriken waren nur vereinzelt an den Kursgewinnen beteiligt.

Berlin, 9. Aug. Ueber neue Erschwerungen der deutschen Einfuhr in Frankreich wird der „Frankf. Btg.“ geschrieben:

Nachdem erst vor kurzem über die Erbschwererungen, die der deutschen Einfuhr in Frankreich gesteuert werden, von uns berichtet worden ist, ist jetzt ein neues Beispiel dafür bekannt geworden, wie die französischen Behörden die deutschen Waren von Frankreich fernzuhalten versuchen. Handelte es sich in der bisher bekannt gewordenen Fällen um Ansichtskarten, Ansichtspostkarten usw., so haben sich die französischen Behörden jetzt sehr leere Glais, Schachteln, Papierhüllen usw. zum Gegenstand ihrer Einfuhrbeschränkungen gemacht.

Wirtschaftsregeln gewahrt. In diesen Gegenden, die von den französischen Jurellenen, Aposteln, Bondireuren usw. lediglich zur Bereicherung ihrer eigenen Waren benutzt werden, ist im Lauf der Jahre ein recht bedeutender Aufschwung nach Frankreich entwickelt. Während diese Kräfte blühen, wenn die Namen, Geschäftswege und Wohnort französischer Geschäftleute tragen, und diese nicht selbst Partikanten oder Händler derartiger Gegenstände waren, ohne weitere Schwierigkeiten eingeführt werden konnten, haben die französischen Zollbehörden plötzlich von kurzem die Auslegung der in Betracht kommenden Bestimmungen geändert und verlangt, daß auf diesen Gegenständen, die doch an und für sich eine Handelsware darstellten, der Vermerk „Importé d'Allemagne“ angebracht werden mußte und ebenso auch auf den zu gleichen Zwecken be-

tlichen Offizieren und Aufsehenden. Dabei wird
 keineswegs auf bisherigen Bestellungen Rück-
 sicht genommen oder diese Neuerung rechtzeitig be-
 rücksichtigt gegeben, so daß die Fabrikanten danach ihre
 Anordnungen hätten treffen können, sondern an der
 Schnelligkeit, mit der diese plötzlich angeordnet und
 ihre Einführung in diejenen Fabriken, welche streng-
 lich dieses Verbot an der geringsten Ausbeute er-
 rungen, die im beiderseitigen Interesse des Warenaus-
 tausches zwischen zwei Ländern an die Courtoisie
 der den Zollverträge regelnden Behörden zu stellen
 sind, so ist die Neuerung an sich eine Maßnahme
 den schärfsten Widerspruch herausfordern muß.
 Man hielt sich vor, daß ein Juwelier in Paris ein
 Schmuckstück in einem Etui zur Schau stellen oder
 zum Auktionen stellen, das den Vermerk „Importé
 d'Allemagne“ trägt! Es ist ohne weiteres klar, daß
 das Publikum in diesem Fall den Importvermerk
 nicht auf das Etui, die Schachtel oder gar das ge-
 druckte Etikett beziehen, sondern ohne weiteres an-
 nehmen wird, daß das Schmuckstück selbst aus
 Deutschland kommt. Bei der kaufmännischen Gewis-
 senhaftigkeit der Nation würde kein Franzose es lau-
 fen oder zu kaufen wagen, wenn er nicht davon
 wäre somit erreicht. Nun ist die Verhängung von
 Vermüthungen der betroffenen Personen eine Ver-
 zweige, die bei unterm Generalconsul in Paris die
 weitestgehende und tatkräftigste Unternehmung fan-
 den, gelungen, eine Uebergangsfrist für die Aus-
 führung der laufenden Bestellungen bis zum Ende
 dieses Jahres zu erwirken. Die großen Mengen da-
 zwischens auf dem Transport oder in der Hand befindenden
 Waren dieser Art sind infolgedessen nun nicht
 mehr für den Fabrikanten nahezu wertlos oder nur
 sehr schwer verwertbar, da sie ja mit den von den
 französischen Bestellern vorgeschriebenen Firmen
 und sonstigen Aufdrucken versehen sind, aber ein
 zum Teil mit großen Mühen und Opfern erzeuge-
 n. **Die französische Forderung für sie ist verloren ge-**
gangen. Auch dieser Verlust, Industrie, Kapital-
 verluste, Arbeitsentlohnung usw. werden die Folge
 sein, denn neue Abgabefristen sind nicht so leicht
 wieder gewonnen. Kann man sich das leisten,
 wenn die Forderung laut Vergütung fordert? So
 schreibt eine hochachtbare Stelle folgendes:
 „Darum müßte von **Reichs wegen** mit allen Mit-
 teln, und wenn nötig mit wirksamsten Gegenmaß-
 regeln, die mit § 22 des Gesetzes zum Schutze der
 Warenbezeichnungen und auch anderweitig herab,
 die stets steigende französische Einfuhr von frischen
 Blumen, frischen Gemüsen usw. in Deutschland auf
 Gebote setzen, unverzüglich und energisch hinterrück-
 werden. Es handelt sich dem nächstschlechten franzö-
 sischen Vorgehen gegenüber um das **Ansehen** und
 die **wirtschaftlichen Interessen** des Reichs und zwar
 nach geoffener Fronte, sondern überhaupt dem Aus-
 lande geoffene Thüre, zumal zu einer Zeit, da in allen
 Staaten die Vortheile, welche die Erneuerung der
Handelsverträge schon bewirken werden. Das Aus-
 land soll vor der Zeitpunkt nicht zum Vortheil mit
 deutscher Vergamut und Geduld rechnen dürfen!
 Dieser Ruf ruft sich den Nation andere entgegen.“

zweige über das schiffländje Verhalten der französischen Zollbehörden an. Der Deutsche Handelstag hat sich aus dieser Klage wirksam angenommen und die Reichsverwaltung um Hilfe gebeten."

Konzerte, Vereine etc.

Der Brand von Moskau*, das größte physische Schicksal der Gegenwart, das begleitet wird von gleichnamigen Exerzierübungen des bekanntesten Kappenfests Fiskalisches, gelangt am Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. August, unter Mitwirkung der verlässlichen Stelle Oberst, am Freudenhaus zur Aufführung. Zu der Gedächtnisfeier Fiskalisches, die in glühenden Parteen die Erhebung der ganzen nationalen und religiösen Leidenschaft des rechtsfähigen Russenvolkes gegen den Korken verberstet, ist von der Dekorationsfirma Herrn Lützens sen., Hannover, ein prächtiges, pyrotechnisches Schaufeld, geschaffen. Ein mächtiger Größe, als bis 60 Meter lang und 15 Meter hoch, ist das Panorama der Stadt Moskau in drei großen Dekorationsfronten hintereinanderaufgebaut und bietet einen überaus natürlichen, plastischen Anblick mit den typischen Kirchen, dem Sturm und der gewolligen Staatskathedrale.

Nach bin vollkommen meine Schmerzen
loß.

Eine Nachricht aus Nürnberg: Sie soll dieses zum Nutzen anderer veröffentlicht sein, da ich bin, daß das Mittel das wunderbarste ist, das ich verübt habe. Meine Schmerzen waren so schlimm, daß ich wochenlang nicht schlafen konnte und am Abend, an welchem mir der Apotheker das Präparat für meines Gutes verabreichte, ließ ich acht Stunden lang, Zeit ab, bis ich keine Schmerzen mehr empfand. Der Derrichter oder Jochim oder was es auch heißt, ist sehr freundlich und meine Frau ist gleichzeitig von ihren neuesten Kopfschmerzen befreit. Es ist geradezu wunderbar!

Dieses hervorragende Mittel ist Heßpalhof. Wenn jeder, der diese Reiten liebt, wissen würde, wie rasch und sicher Heßpalhof ihn von seinen Schmerzen befreien würde, so würden sich alle ohne Ausnahme in der nächsten Apotheke ein Nöhrden Heßpalhof-Mittel besorgen und stets Heßpalhof bei sich führen. So hilft bestimmt!

M. 2. 1870.

Zausenden Kranken müßte jetzt eine Barbereise
 not tun, in dessen der leidige Mangel an Geld oder
 aber an Zeit, vielfach auch das jegige unflüchtige
 Bletter, mühte ihnen eine Reise unmöglich. Für
 all diese mag es ein Trost sein, zu wissen, daß eine
 richtig angewandte, nur einige Wochen energisch
 fortgesetzte häusliche Kurkraft mit Atthua-
 schen oder Maraspindel-Starquelle (Sch-
 Effen-Rhein-Mosfels-Quelle) in den meisten
 Fällen eine Barbereise vollständig ersetzt. An-
 sondere bei Nieren- und Harn- und damit zu-
 sammenhängenden Krankheiten, bei Uterus-
 mut und Nervenchwäche ist der Atthua-
 schor Maraspindel als Narkotikum wegen
 seiner so überaus günstigen Wirkung be-
 sonners zu empfehlen. Der unsere heutigen Stau-
 laubige Barberei bringt dafür den überaus-
 theiligen Preis. Unsere verehrten Leser und Lesertinnen
 seien auf diesen Prospect, in dem auch die Nieder-
 lagen am hiesigen Platz angegeben sind, ganz be-
 sonders aufmerksam gemacht.

Jeber spielt sofort Klavier!

Wer das Klavier- oder Harmoniumspiel nach einer verhältnißmäßig einfachen Methode, die irgendwelche Notenkenntnisse nicht bedingt, erlernen will, bediene sich der rühmlichst bewährten „Tafel-Tafel-Tafel“. Ohne fremde Hilfe kann mit diesem System jung und alt, gleichviel ob von leichter oder schwerer Auffassung, in kürzester Zeit flott und fehlerfrei vom Blatt spielen. Das komplette Werk mit allen zur Erlernung des Klavier- bzw. Harmoniumspiels notwendigen Erläuterungen und etwa 50 vollständigen Aufstufen ist für M. 5.— exkl. Porto, die genaue Aufklärung über dieses System und etliche Probehefte gegen 50 Pfg. zu beziehen von dem **Verlag Cyparissia, Friedmann 317 bei Berlin**. Neben der Klavierschule sind bis jetzt annähernd 350 Aufstufen erschienen; weitere 50 sollen in nächster Zeit erscheinen.

PUCK

die neue

Qualitäts 3 Cigarette

mit Goldmundst. mit Hohlmundst. flaci

GEORG A. JASMATZI & CO. DRESDEN
GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

Singt Ihr Vogel nicht
oder wollen Sie Aehren
mühen, wenn Sänger er-
halten, so fördern Sie
sie ein Säckchen

Extur-Vogelsand
Sad 25 Wg. Ball
Pauer und Vogel rein
von Ungeziefen. Zu
haben:
Brenke 117, Auß. Ball
Brenke 54, Cilo
Eckert Nachl.
Ratierstraße 10, Georg
Weinholdt
Rheinischstraße 94
Münsterk. 33, Gebr.
Fritz
Aucke 22, Wilhelm
Münster
Rheinischstr. 4, Bruno
Müller
Bücher 12, Emil Bach
Hauptwache 5,
L. Struß
Engros:
Steuerer-Harßwerke,
G. m. b. H., Rordernham.

— Krankheiten —
nach Dr. Thure Brandt.
Frau Behrendt,
Klosterstr. 13, part.
Ecke Schwannenstraße.

Betten

 Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren
im Warenhaus **A. Eick & Comp.**, Dortmund

Kaufen Sie gut und billig
Balkenstrasse 36—38
Nikolaistrasse 5
 (beim Bezirkskommando).

10

3. Gewerkschaftsfest des Kartells christlicher Gewerkschaften.

Gestern begingen die christlichen Gewerkschaften Dortmunds unter sehr reger Beteiligung ihr achtzigjähriges Bestehen. Das Fest begann um 1/2 Uhr mit einem imposanten Festzug, der über 4000 Teilnehmer hatte und dem Höhenwall durch die Stadt zum Festsaal führte. Am Festsaal entzündete sich schnell ein feierlicher Betrieb, wenn auch der launische Wettergott sich um 4 Uhr eines kurzen, aber heftigen Regenschauer nicht verlagern konnte. Um 6 Uhr fand im großen Saal des Festsaals, der dicht gedrängt voll war, ein feierlicher Festakt statt.

Gewerkschaftssekretär Petri begrüßte im Namen des Vorstandes mit herzlichen Worten die erschienenen Kollegen, Gäste und Presse, besonders Stadtverordneten Benjens, Stadtvater Lügner, aar und Warrer Juch.

Er erinnerte in seiner Ansprache an die glänzende Zeit vor 100 Jahren, ferner an das hundertjährige Jubiläum unseres Staates, mit dem wir, indem wir die christlichen Gewerkschaften zusammenfassen und vereinen, auch die christlichen Gewerkschaften zusammenfassen und vereinen.

Der Festakt wurde durch die Festrede des Gewerkschaftssekretärs Petri, der für die Festrede aus dem Festsaal eingetreten war, brachte er das Festgedicht aus, das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Darauf erging Gewerkschaftssekretär Petri'sches Wort zur Rede. Er führte unter anderem aus, nicht um zu feiern, wie man andere feste feiern, sondern hier zusammenzukommen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die Entschlossenheit der letzten Jahre hätte darauf hingewiesen, dass die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen, um den gemeinsamen Kampf zu führen, die christlichen Gewerkschaften, die den gemeinsamen Kampf zu führen.

Handlung in seinem Beruf täglich um 10 Mark geschädigt werde, und die Zahlung dieses Geldes fordere, bis es ihm gelungen sei, eine „passende“ Wohnung zu finden.

Obgleich die Klage widerständig ist, nimmt das Amtsgericht sie an. Der Hausbesitzer, ein „Pfahlbürger“, geht zur Sittenpolizei, legt dort die erhaltenen Briefe vor, und man sagt ihm: „Beruhigen Sie sich — wir dürfen Ihnen nichts weiter sagen, aber Sie haben nichts zu befürchten.“ Der Hausbesitzer handelte klug, indem er sofort zur Sittenpolizei ging, und somit den Sachverhalt klärte, denn der Generalvertreter ist ein Mann, den die Sittenpolizei kennt. Er hat sich aus dem Hause gemacht, weil er wusste, daß er verhaftet werden sollte. Wäre die Sittenpolizei ihm nicht sofort aus den Fesseln gewesen, dann hätte man wahrscheinlich „in eigener Sache“ den Hausbesitzer wegen Kuppel unter Anklage gebracht — oder von ihm allerlei Geld erpreßt. Also, Achtung, Hausbesitzer!

Dortmunder Rückfahrgeld.

1. In einem der zahlreichen Regentage in Dortmund haben wir an der Ecke Brückstraße und Ostentweg und weiter auf die Straßenbahn. Es fließt, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig. Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.

Warum, so fragt der Fremde erstaunt, durchsichtig, hier an einem der stärksten Verkehrspunkte, waren wohl ein Dutzend Leute auf die Linie 1 und 2; sie werden bei dem nicht immer ganz klappen der Umsteigeverkehr munter und ganz ruhig gleichmäßig strömenden Regen durchsichtig.



Silberne Hochzeit. Die Familie Ober-Rost. Schaffner Wilhelm Durschfeld, hier, Rumbachstraße, begeht am Montag das Fest der silbernen Hochzeit.

Konzerte, Vereine etc.

Bradel, 9. August. Das diesjährige Bezirksfest des 1. Bezirks des Hellweg-Märkischen Turnvereins der deutschen Turnerschaft ist dem heutigen Turnabend „Turnfest“ überlassen worden, der mit dem Fest gleichzeitig die Feier seines 25-jährigen Bestehens begeht. Der Bezirk ist inzwischen auf die tatkräftige Zahl von 29 Vereinen angewachsen und hat dadurch die Größe mancher Gauen erreicht. Es ist daher dem diesjährigen Bezirksfest in turnerischer Hinsicht ein

Famillennachrichten

Geboren: Derwasseff, Janßen, Kappenberg, eine Tochter. Heinrich Goldschmidt, eine Tochter. Verlobt: Grete Bäumert mit Franz Goldschmidt, Danborn-Duisburg. Verlobt: Grete Bäumert mit Franz Goldschmidt, Danborn-Duisburg. Verlobt: Grete Bäumert mit Franz Goldschmidt, Danborn-Duisburg.

Zurückgekehrt

Dr. Harm Spezialarzt für Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe. Privat-Klinik, Südwall 10.

Zurückgekehrt

Dr. Georg Weinberg Spezialarzt für Haut- u. Blasenleiden. Königs-Wall 48.

Zurückgekehrt

Dr. Beitter Zahnarzt. Steinplatz 6/8.

verreist!

Elise Tegelmeier, Zahnärztin. — Steinplatz 6/8. —

Balkenstraße 27

Frau H. Stahl. Mehrere Jahre im Sanatorium zu Waldhof-Eigershausen und hiesigem Luisen-Hospital tätig gewesen als Massagen- und Bademassagierin der med. Bäder. Massage nach Dr. Thure-Brandt. Refr. von Professoren u. Aerzten.

Pferde auf Weide

zu verkaufen, 20. Bismarckstr. 11. 11. 11.

Die Geburt eines prächtigen Mädchens

zeigen hochachtungsvoll Fabrikdirektor Dr. Einfeldt und Frau Henny geb. Ernst. Hamburg-Billbrook, 8. August 1913.

Kellermeister

August Gudat im 67. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt die trauernden Hinterbliebenen. Dortmund, den 10. August 1913.

Verlobungsringe

in mehreren Qualitäten und Formen. — Verkauf nach Gewicht zu sehr billigen Preisen. — Gravieren der Namen sofort und gratis. A. Elok & Comp., Nikolastr. 5 Dortmund Balkenstr. 36-38 halm Bezirks-Kommando.

Trauerhüte

Grosste Auswahl. Bekannt billige Preise. Geschw. Jordan, Dortmund, Münsterstr. 45 Ecke Kielerstr. Fernspr. 2513.

Geschlechts-

Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc. Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener-Universität. — Ehrlich-Str. 606. — Dortmund, Brückstr. 20, I. Etage (Sollentingstr.). Sonntags 10-1.

ANTISEPTISCHER DIACHYLON-WUND-PUDER

Seit Jahrzehnten bewährtes, unentbehrliches Einstrichpulver für kleine Kinder. Von hervorragender desinfizierender Wirkung gegen starken Schweiß. Unentbehrlich als hygienisches Toilettemittel zum Einstrichen der Körperstellen und im Gebrauch von Touristen und Sportleuten jeder Art. Von zahlreichen Ärzten warm empfohlen. Im ständigen Gebrauch von Krankenhäusern und Entbindungs-Anstalten. Bestandteile: Diachylon-Phosphor 2%, Benzol 4%, Foder 94%.

Eintragungen in das Handelsregister Dortmund.

No. „Gewerkschaft Dortmund“. Das Grubenverbandsmitglied Generaldirektor Tripp, zuletzt in Solenichthütte, ist gestorben. Der Grubenverband besteht nunmehr aus folgenden Regionen: 1. Generaldirektor Hennmann, Niederschauen, Grubenverbandsmitglied. 2. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 3. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 4. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 5. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 6. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 7. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 8. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 9. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 10. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 11. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 12. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 13. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 14. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 15. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 16. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 17. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 18. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 19. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 20. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 21. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 22. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 23. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 24. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 25. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 26. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 27. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 28. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 29. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 30. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 31. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 32. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 33. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 34. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 35. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 36. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 37. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 38. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 39. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 40. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 41. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 42. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 43. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 44. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 45. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 46. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 47. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 48. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 49. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 50. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 51. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 52. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 53. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 54. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 55. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 56. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 57. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 58. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 59. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 60. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 61. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 62. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 63. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 64. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 65. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 66. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 67. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 68. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 69. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 70. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 71. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 72. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 73. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 74. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 75. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 76. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 77. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 78. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 79. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 80. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 81. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 82. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 83. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 84. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 85. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 86. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 87. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 88. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 89. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 90. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 91. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 92. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 93. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 94. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 95. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 96. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 97. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 98. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 99. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 100. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 101. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 102. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 103. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 104. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 105. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 106. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 107. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 108. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 109. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 110. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 111. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 112. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 113. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 114. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 115. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 116. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 117. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 118. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 119. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 120. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 121. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 122. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 123. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 124. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 125. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 126. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 127. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 128. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 129. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 130. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 131. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 132. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 133. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 134. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 135. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 136. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 137. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 138. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 139. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 140. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 141. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 142. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 143. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 144. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 145. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 146. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 147. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 148. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 149. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 150. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 151. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 152. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 153. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 154. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 155. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 156. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 157. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 158. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 159. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 160. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 161. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 162. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 163. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 164. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 165. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 166. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 167. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 168. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 169. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 170. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 171. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 172. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 173. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 174. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 175. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 176. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 177. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 178. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 179. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 180. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 181. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 182. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 183. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 184. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 185. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 186. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 187. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 188. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 189. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 190. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 191. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 192. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 193. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 194. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 195. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 196. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 197. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 198. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 199. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 200. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 201. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 202. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 203. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 204. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 205. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 206. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 207. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 208. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 209. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 210. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 211. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 212. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 213. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 214. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 215. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 216. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 217. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 218. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 219. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 220. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 221. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 222. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 223. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 224. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 225. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 226. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 227. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 228. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 229. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 230. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 231. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 232. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 233. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 234. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 235. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 236. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 237. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 238. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 239. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 240. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 241. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 242. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 243. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 244. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 245. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 246. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 247. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 248. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 249. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 250. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 251. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 252. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 253. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 254. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 255. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 256. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 257. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 258. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 259. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 260. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 261. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 262. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 263. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 264. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 265. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 266. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 267. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 268. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 269. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 270. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 271. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 272. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 273. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 274. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 275. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 276. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 277. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 278. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 279. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 280. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 281. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 282. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 283. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 284. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 285. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 286. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 287. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 288. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 289. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 290. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 291. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 292. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 293. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 294. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 295. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 296. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 297. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 298. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 299. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 300. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 301. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 302. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 303. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 304. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 305. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 306. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 307. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 308. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 309. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 310. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 311. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 312. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 313. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 314. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 315. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 316. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 317. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 318. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 319. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 320. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 321. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 322. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 323. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 324. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 325. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 326. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 327. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 328. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 329. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 330. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 331. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 332. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 333. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 334. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 335. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 336. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 337. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 338. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 339. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 340. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 341. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 342. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 343. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 344. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 345. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 346. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 347. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 348. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 349. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 350. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 351. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 352. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 353. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 354. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 355. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 356. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 357. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 358. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 359. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 360. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 361. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 362. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 363. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 364. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 365. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 366. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 367. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 368. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 369. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 370. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 371. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 372. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 373. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 374. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 375. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 376. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 377. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 378. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 379. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 380. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 381. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 382. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 383. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 384. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 385. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 386. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 387. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 388. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 389. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 390. Generaldirektor Hennmann, Grubenverbandsmitglied. 3

